

Binnendeutsche und Südostdeutsche in der Waffen-SS

Die sich seit 1871 rasch vollziehende Verengung des Volksgefühls der Binnendeutschen auf ihren kleindeutschen Staat, die bis heute, seit etlichen Jahren verschärft anhält, äußerte sich sogar während des Dritten Reichs, das doch großdeutsch dachte. Sie zeigte sich besonders bei untergeordneten Machthabern. Darum erlitten die Südostdeutschen, die im 2. Weltkrieg ins deutsche Heer, vorwiegend in die Waffen-SS, eingereiht wurden, nicht selten eine merkwürdige Aufnahme. Man bedachte sie, offenbar weil ihr Gehabe und Sprechen hinterwäldlerisch anmutete, mit Spotthezeichnungen wie „Beutegermanen“ und „weiße Zigeuner“. Allerdings erfuhr ich schon damals, daß dagegen drakonisch vorgegangen wurde.

Eine Mikrofilmserie, die das National-Archiv in Washington aus erbeuteten Akten Himmlers jetzt herausgab, soll einen Brief des Reichsführer-SS an den Kommandeur der Division Prinz-Eugen, an den aus Siebenbürgen stammenden, 1944 gefallenen General Phleps, vom 27. Oktober 1943 enthalten, des Inhalts, es seien 175 Volksdeutsche aus Kroatien des SS-

Jägerregiments 2 wegen Gehorsamsverweigerung ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert worden, doch die Schuld liege bei den Unterführern, die sie beleidigt hatten, denn in der Division scheine eine Sitte üblich zu sein,

„die ich Sie bitte, mit Feuer und Schwert auszurotten. Die Herren Unterführer haben nämlich die liebliche Balkanesenangewohnheit angenommen, die Mutter des betreffenden Rekruten zu verfluchen. Ich ersuche Sie, in jedem solchen Fall Unterführer oder Männer, die die Mutter des Kameraden verfluchen, auf der Stelle niederzuschießen oder erschießen zu lassen. Heil Hitler! H. Himmler.“

Ob der Text, der in der österreichischen Presse auftauchte, wirklich so lautet, sei dahingestellt. Es ist nämlich seltsam, daß der General ersucht wird, die Übeltäter selbst „niederzuschießen“; das klingt verdächtig nach jenem österreichischen Kriegsartikel, der Vorgesetzte verpflichtete, einen Soldaten, der vor dem Feind „zaghafte Reden“ führt, „auf der Stelle niederzumachen oder die augenblickliche Niedermachung desselben zu befehlen“ (Art. IX, 2d).

Daß dies eines Fluches wegen einem General befohlen wurde, scheint mir unglaublich. Überzeugt bin ich freilich, daß man etliche Unterführer erschoss, weil sie südostdeutsche Untergebene kujonierten, was immerhin beweist, was ein Soldat damals galt.

Wer wie ich in drei Armeen diente, in der österreichischen, rumänischen und deutschen (obschon nicht in der Waffen-SS), der bezweifelt, daß die „Balkanesenangewohnheit“, Mütter zu verfluchen, auf binnendeutsche Unteroffiziere überhaupt übergreifen konnte. Diese Flüche lassen sich ins Deutsche nicht übersetzen, ohne unerträglich deutlich eine beispiellose, alle Sittlichkeit und Ehrfurcht verhöhnende Gemeinheit zu enthüllen, die jene Völker aber gar nicht empfinden, weil solche Flüche für sie meist nur so etwas wie gesprochene Interpunktionen sind und selten bewußte Beleidigungen, und sind sie es doch, so wird ihr Wortsinn nicht wirklich gemeint, eben weil er durch häufige Wiederholung wie eine Banknote in Inflationszeiten abgewertet ist. Derartige Flüche gibt es unter Deut-

schen nicht. Darum haben sie, in deren Sprache übertragen, eine so erschreckende Infamie, daß man sie nicht auszusprechen vermag.

Die von Himmler gemeinten Unteroffiziere werden wohl ehemalige Korporäle der rumänischen, ungarischen oder südslawischen Armee gewesen sein, also südostdeutsche Landsleute, die, was sie dort an Soldatenbeschimpfung erlernt hatten, in der deutschen fortsetzten.

Hätte es in jenen Armeen ein Soldat gewagt, gegen Flüche aufzumucken wie die 175 Volksdeutschen aus Kroatien, so wäre er halbtot geprügelt worden. Nie muckte einer auf! Wahnwitz sich vorzustellen, es hätte der Oberbefehlshaber eines Wehrmachtsteils in Rumänien, Ungarn oder Südslowien einem General befohlen, Unteroffiziere zu erschießen, weil sie Soldaten nahegelegt hatten, die eigene Mutter zu beschlafen. Ein solcher Befehl hätte jede der drei Armeen ausgerottet!

Woraus man ersieht: man soll die Kirche im Dorf lassen, sogar wenn es um die Waffen-SS geht.

Wird aber heute bestraft, wer die Ostdeutschen — ach, nicht beleidigt, das geschieht in der demokratisch-westdeutschen Presse täglich! — nein, ihre zur Qual gewordenen Anliegen mißachtet? Ein hoher Beamter? Ein Minister? Gar die Presse? Nebbich, sagten unsere jüdischen Nachbarn.

Heinrich Zillich